

lich« im Titel führen. Sie gehen weit über das hinaus, was sich im landläufigen Sinn christlich nennt. Jeder welterfahrene Mensch wird selbst Beispiele kennen. Unter solchen Aspekten dürfte es auch fraglich sein, Wolfgang Müller El-Abd, den Autor des Essays, als »Nichtanthroposophen« zu bezeichnen,

so wie Stephan Stockmar es in seinem Vorwort zu diesem getan hat.

Sicherlich wäre es sinnvoll, wenn erfahrene Fachleute bei einer kritischen Sichtung des Steinerschen Werkes im Sinne des Aufsatzes von Müller El-Abd gefördert würden – auch durch langfristige Studien.

Kontingenzerfahrung und Reinkarnationsgedanke

Eine Begegnung von Theologie und Anthroposophie

Ruth Ewertowski

Am 7. März 2002 fand im Rudolf Steiner Haus in Frankfurt ein Kolloquium zum Thema »Kontingenzerfahrung und Reinkarnationsgedanke« statt. Dazu eingeladen hatte der Arbeitskreis »Anthroposophie – Theologie«, bestehend aus *Günther Dellbrügger*, *Jörg* und *Ruth Ewertowski*, *Hellmut Haug*, *Wolfgang Kiltbau* und *Günter Röschert*. Dieser Arbeitskreis befasst sich schon seit längerem mit der theologischen Kritik an der Anthroposophie, in deren Mittelpunkt immer wieder der Reinkarnations- und Karmagedanke steht. Besonders die Publikationen von *Helmut Zander* (katholischer Theologe und Politikwissenschaftler) und *Rüdiger Sachau* (evangelischer Theologe und Öffentlichkeitsbeauftragter der Nordelbischen Evangelischen Kirche) zeugen dabei von einer intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik. Ein Argument, das Sachau gegen den Reinkarnations- und Karmagedanken ins Feld führt, ist dies, dass sich der Mensch mit ihm der Erfahrung der Kontingenz, also all dem, was ihn als Glück und insbesondere als Unglück treffen kann, was so nicht vorherzusehen war und was sich rational nicht erklären lässt, entzieht. »Kontingenzzreduktion« heißt hier das kritische Stichwort, mit dem die Tendenz beschrieben wird, sich mit Hilfe einer rationalen Ausgleichskonstruktion von Schicksalsschlägen zu entlasten und so eine vermeintlich gerechte Welt zu denken. Im Gespräch mit den beiden genannten Autoren

und dem dritten geladenen Gast, *Gerhard Adler* (Journalist und Redakteur des SWR), der schon in den siebziger Jahren ein Buch zum Thema Wiederverkörperung, in dem u.a. die Anthroposophie eher anerkennend referiert wird, veröffentlichte, wurde deutlich, dass die Differenzen betreffs der Kontingenzerfahrung in der Sache gar nicht so groß sind. Auch unter dem Gesetz des Karma muss Kontingenz als solche erfahren werden, denn die Ausgleichsdimension entzieht sich der unmittelbaren Erkenntnis, und überhaupt kann nur ausgeglichen werden, was auch tatsächlich erlitten wurde.

Das Gespräch fand in einer sehr angenehmen und offenen Atmosphäre statt. Erstaunlich war insbesondere die Begegnung mit Helmut Zander, dessen Publikationen zu Theosophie und Anthroposophie einen viel härteren Kritiker hatten erwarten lassen, bei dem sich aber im Gespräch viel weniger eine Diskrepanz in der Sache als in der Interpretation Rudolf Steiners zeigte. Mehr »Diskussionszündstoff« als in der Kontingenzzthematik – so wurde gegen Ende des Gesprächs konstatiert – hätte vermutlich im Vergleich der Anthropologien gelegen. So gab Gerhard Adler zu bedenken, dass theologischerseits eine unsterbliche Seele oder ein ewiger Wesenskern nicht selbstverständlich ist, dieser aber ist Grundvoraussetzung für den Reinkarnationsgedanken. Eine bewegende Frage warf schließlich Rüdiger Sa-

chau mit der sehr persönlichen Beobachtung auf, dass bei ihm, obwohl er sich eingehend, und nicht mit schon feststehender Kritik, mit dem Reinkarnationsgedanken befasst hat, dieser doch nicht so »gezündet« hat wie offenbar bei den Mitgliedern des Arbeitskreises, die ja alle auch nicht als Anthroposophen geboren wurden, sondern je auf ihre Weise erst zum Reinkarnations- und Karmagedanken fanden. Zwar sind für Sachau die Erläuterungen von anthroposophischer Seite größtenteils intellektuell nachvollziehbar, sie zeitigen

aber keine existenziellen oder lebenspraktischen Konsequenzen. Was sind also faktisch die Beweggründe, aus denen heraus sich Entscheidungen zu dem einen oder anderen Weltentwurf motivieren? Zander vermutet hier nicht zuletzt soziologische Gründe, was wiederum von anthroposophischer Seite als reduktionistisch empfunden wird. Ein weiteres Treffen im Hinblick auf divergentere Themen wie die Anthropologie oder die Gnade wurde ins Auge gefasst.